

BERLIN

GENERAL WOLFGANG SCHNEIDERHAN,
GENERALINSPEKTEUR DER
BUNDESWEHR

Grußwort

18. November 2007

ZUR ERSTEN TAGUNG DES BUNDES JÜDISCHER SOLDATEN

<http://www.kas.de/rjf>

www.kas.de

Es gilt das gesprochene Wort!

< Anrede, >

Ich freue mich, heute auf der ersten Tagung des Bundes jüdischer Soldaten im Namen der Streitkräfte ein Grußwort sprechen zu dürfen.

Fast auf den Tag genau vor einem Jahr haben Soldaten der Bundeswehr diesen Bund, der die Tradition der jüdischen Frontkämpferorganisationen fortsetzt, neu gegründet.

Diese Neugründung hat Hoffnung und Zuversicht gegeben, denn sie belegt, das der Holocaust eben nicht das Ende jüdischen Lebens in Deutschland gewesen ist. Unverändert bereichern Mitbürger mosaischen Glaubens das geistige und kulturelle Leben in Deutschland - und dies mit wachsender Kraft.

Der ehemalige Verfassungsrichter Ernst-Wolfgang Böckenförde hat das Verbrechen des Staates an seinen jüdischen Bürgern einmal als einen „Bürgerverrat“ bezeichnet. Neben dem Verbrechen selbst sei es der treulose Verrat am Mitbürger gewesen, der die eigentliche Schande der Judenverfolgung ausmache.

Bürger mosaischen Glaubens, die in den deutschen Armeen gedient hatten, mussten erleben, dass ihnen die Anerkennung für ihren Dienst und ihr Opfer vom Vaterland verweigert wurde, obwohl sie zum Teil mit hohen Kriegsauszeichnungen dekoriert worden waren.

Wie der jüdische Staatsbürger in zivil wurde auch der jüdische Staatsbürger in Uniform

geschmäht und seiner Bürgerrechte beraubt. Das Trauma dieser Entrechtung großer und wichtiger Bevölkerungsteile in deutschem Namen ist Teil des gemeinsamen gesellschaftlichen Gedächtnisses der Deutschen und ihrer Streitkräfte geworden.

Angesichts unserer kollektiven Scham sowie manch aktueller und bedenklicher rechtsextremer Tendenzen in unserem Land ist das Anliegen des Bundes jüdischer Soldaten für unser Gemeinwesen von so besonderer Bedeutung: Das Andenken an die jüdischen Soldaten zu bewahren, die in den deutschen Armeen gedient und für ihr Vaterland kämpften und starben.

Neben diesem zutiefst humanen Anliegen, macht der Bund jüdischer Soldaten darüber hinaus durch seine schiere Existenz noch eine zusätzliche, immanent politische Aussage.

Er bejaht die Frage, ob Juden angesichts der Verbrechen, die ihnen durch Deutsche angetan wurden, überhaupt in Deutschland leben könnten. Ja mehr noch, der Bund macht deutlich, dass Juden heute sogar wieder bereit sind, Deutschland bewusst zu dienen.

Deutsche jüdischen Glaubens, die Uniform tragen, das ist für viele sicherlich ein schmerzlicher und schwer verständlicher Anblick. Verkörperte sich doch das Unheil und das Leid, dass während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft die jüdischen Bürgerinnen und Bürger heimsuchte, in Gestalt deutscher Uniformen.

Wenn heute dennoch junge deutsche Juden sich zum Dienst in der Bundeswehr ver-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

BERLIN

GENERAL WOLFGANG
SCHNEIDERHAN,
GENERALINSPEKTEUR DER
BUNDESWEHR

18. November 2007

www.kas.de

pflichten, so ist dies deshalb ein starkes und hoffnungsvolles Fanal. Es steht für zweierlei:

Es setzt ein Zeichen dafür, dass der angesprochene Bürgerverrat und die moralische Schuld ihrer Mitbürger keine unüberwindbare Hürde mehr für die heutige jüdische Bevölkerung darstellt, ihrem deutschen Vaterland zu dienen.

Und es belegt, dass die Bundesrepublik Deutschland aufgrund ihrer freiheitlich demokratischen Grundordnung und dank ihres aufrichtigen Bemühens, die Vergangenheit nicht zu verdrängen sondern sich ihr zu stellen, es wert ist, geschützt und verteidigt zu werden.

Meine Damen und Herren,

wir wollen, dass die bitteren und beschämenden Lehren deutscher Vergangenheit nicht vergessen oder verdrängt werden. Wir wollen sie vielmehr weiter tragen in einen Staat mit seinen Streitkräften, in denen die Würde des Menschen das höchste Gut ist.

Dazu trägt der Bund jüdischer Soldaten bei und deshalb wünsche ich Ihrer Tagung und Ihrer Arbeit zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes Erfolg und Gottes Segen.